

Gunter Demnig

Bildhauer und Vater der STOLPERSTEINE

Fast jeder / jede Deutsche kennt seine Kunst; immer öfter sogar schon die Kleinsten. Wenn er mit Jeanshemd, braunem Hut und rotem Halstuch an der Verlegestelle aus seinem roten Van aussteigt, dann weiß in diesem Augenblick nahezu jeder / jede Anwesende, wer hier gerade vorgefahren ist: Gunter Demnig – meist pünktlich bis überpünktlich zum großen Erstaunen der OrganisatorInnen der STOLPERSTEIN-Verlegungen. Sein Terminplan ist jedes Jahr nämlich gut gefüllt und die Termine oft knapp getaktet. Zeitweilen wird er an einem Tag in drei verschiedenen Städten erwartet. Die Zeit für ein warmes Mittagessen ist da eher die Ausnahme.

Sein Nachname DEMNIG ist im Gegensatz zu seinem KunstDenkmal landesweit weniger geläufig, allzu oft kommt er in Deutschland zumindest nicht vor. Gunter Demnig wurde am 27. Oktober 1947 in

Berlin im Krankenhaus Charlottenburg-Westend geboren. Nach seinem Abitur 1967 am Robert-Koch Gymnasium in Berlin, nahm er noch im selben Jahr das Studium im Fachbereich Kunstpädagogik, HfbK Berlin bei Prof. Herbert Kaufmann, auf.

Ein Jahr später, 1968, folgte seine erste Arbeit: Hiroshima GROUND ZERO. Diese Arbeit war kein gemaltes Tafelbild, sondern eine räumliche Installation mit zerbrochenen Ziegelsteinen. Ebenfalls 1968 sorgte seine erste Kunst im öffentlichen Raum für große Aufmerksamkeit und bescherte ihm eine Festnahme und kurze Inhaftierung. Er malte mit Acryl-Farben die Amerikanische Flagge mit Totenköpfen anstatt Sternen großflächig auf das Fenster seines damaligen Ateliers in der Manteuffelstrasse/Ecke Paul-Lincke-Ufer im Berliner Stadtteil Kreuzberg. Er brachte auf diese Weise seinen Protest gegen den Vietnam-Krieg zum Ausdruck.

Von 1969-1970 absolvierte er ein Studium für Industrial Design, HfbK Berlin bei Prof. Dr. Braun-Feldweg. In dieser Zeit widmete er sich hauptsächlich dem Möbeldesign vom Entwurf bis hin zur Ausführung.

In den beiden Jahren danach, 1970 - 1971 nahm er sein Kunstpädagogik Studium an der Kunstakademie / Gesamthochschule Kassel, der heutigen „Kunsthochschule Kassel in der Universität Kassel“, bei Prof. Harry Kramer auf. Hier führte er seine plastischen Arbeiten mit Papier, Materialversuche mit Wachs, Keramik und Holz. Automaten mit Elementen aus Wachsfigurenkabinett, Jahrmarkt und Panoptikum weiter. Sein erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien für Bildende Kunst und Werken legte er erfolgreich am 27.6.1974 ab. 1972 folgte seine erste Ausstellungsbeteiligung in Wiesbaden am Panoptikum.



In den Jahren 1972 - 1974 arbeitete er als Assistent für Prof. Harry Kramer, bei dem er für die Betreuung von Gruppenarbeiten im Zusammenhang mit Ausstellungsprojekten, Erprobung von Materialien und Techniken für Bildhauer, der Praxis der Fassmalerei sowie Überlegungen über Unterrichtsmodelle im Rahmen der akademischen Kunstausbildung zuständig war. Im Anschluss dessen begann er das Studium Freie Kunst an der Universität Kassel im FB Kunst im Atelier Kramer und forschte ab 1976 zu seiner Dissertation mit dem Titel „Die Kasseler Kunstakademie – Geschichte und Institutionsanalyse“, die er aber nicht beendete.

In den Jahren 1977 bis 1979 war er federführend an der Denkmalsanierung der sogenannten Wetterburg bei Arolsen für die Bauleitung, Planung und Ausführung zuständig. Im direkten Anschluss dessen begann er mit der Konstruktion von überdimensionalen Klangskulpturen und dem Projekt „Infraschall“.

Ein Jahr später nahm er für 5 Jahre die Stelle des künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiters im FB Kunst an der Universität Kassel an und begann noch im Anfangsjahr mit seinem Spurenprojekt „Duftmarken Cassel–Paris“. Die erste Einzelausstellung ließ nicht lange auf sich warten und fand 1981 in der Kunstakademie Kassel statt.

Im Jahr 1985 zog der Künstler von Kassel nach Köln, wo er sein Wohn-Atelier in der Richard-Wagner-Straße bezog und zeitweise in der MOLTKEREI-Werkstatt und dem Kunstraum FUHRWERKSWAAGE in Köln mitarbeitete. Dort war er zuständig für die Planung und Organisation von Rauminstallationen und Performances und begann nebenbei mit seinen Arbeiten mit Schriftzeichen. 1987 bekam er die Mitgliedschaft im INTERNATIONALEN KÜNSTLERGREMIUM und wurde 1994 Kurator im IGNIS-Kulturzentrum, Ausstellungszyklus COINCIDENCE.



Im Mai 1990 legte Gunter Demnig mit der Erinnerungsspur „Mai 1940 – 1000 Roma und Sinti“ für die aus Köln deportierten Menschen den Grundstein für seine weitere Beschäftigung mit den Opfern des Nationalsozialismus. Er druckte die Schriftspur mit weißer Fassadenfarbe auf das Kölner Straßenpflaster und zeichnete so den Weg der Sinti und Roma durch die Stadt von der Kölner Südstadt zum Messelager nach, von wo aus die Deportationen in den Osten begannen.

Als Reaktion auf die zunehmende Ausländerfeindlichkeit in der neuen BRD durch Anschläge in Rostock-Lichtenhagen oder Solingen auf Nicht-Deutsche, hängte der Künstler 1992 und 1993 den Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 auf Kölner Reklametafeln auf, um auf diese Missstände aufmerksam zu machen. Im März 1993 stimmten die Verantwortlichen der Stadt Köln dem dauerhaften Erhalt der Schriftspur auf dem Straßenpflaster zu, die im Laufe der Jahre zunehmend verblasste. Im Juni desselben Jahres begann Gunter Demnig mit den Verlegungen der Messing-Schriftzüge zur Erinnerung an die Deportationen. Nun erinnern an 22 Stellen in der Stadt diese Schriftzüge an das Ereignis – sogar in der unmittelbaren Nähe des berühmten Kölner Doms.

Angetrieben von diesen positiven Ereignissen veröffentlichte der Künstler im Sommer 1993 sein Konzept zum Projekt STOLPERSTEINE bei Lindinger&Schmidt in dem Buch „GRÖßENWAHN – Kunstprojekte für Europa“ vor und verlegte am 4. Januar 1995 die ersten 25 STOLPERSTEINE in Köln ohne städtische bzw. behördliche Genehmigung. Ein Jahr später folgten die nächsten STOLPERSTEINE in Berlin-Kreuzberg, ebenfalls ohne städtische/behördliche Genehmigung. Die erste legale Verlegung fand am 19. Juli 1997 in St. Georgen (bei Salzburg) in Österreich für zwei Zeugen Jehovas statt: Johann und Matthias Nobis.

Am 13. April 2000 stimmte dann auch endlich der Rat der Stadt Köln den legalen Verlegungen des KunstDenkmals STOLPERSTEINE zu. Wenige Monate später, im Juli 2000 konnten Gunter Demnig dann auch die ersten legalen Steine in Berlin-Kreuzberg in der Naunynstraße 46 legal verlegen; im November 2000 folgten weitere legalen Verlegungen in Köln.



Die nächste deutsche Großstadt, die dem Beispiel von Berlin und Köln folgte war Hamburg, wo der Künstler im Jahr 2002 die ersten legalen STOLPERSTEINE verlegen durfte. Die neu gewonnene Aufmerksamkeit trug schon bald weitere Früchte: Gunter Demnig erhielt den ersten Preis für sein STOLPERSTEIN-Projekt, den „Max-Brauer-Preis“ der Alfred-Toeplitz-Stiftung FVS in Hamburg. Am 4. Oktober 2005 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Ein neuer Meilenstein bildete am 27. Januar 2006 Enthüllung einer sogenannten **STOLPERSCHWELLE** am Kölner Hauptbahnhof, die bis heute auf die Mitwirkung der Deutschen Bundesbahn an den Deportationen und somit am Völkermord erinnert. Der Künstler wurde am 20. August 2006 zum „alternativen Ehrenbürger Kölns“ ernannt. Im Jahr 2011 zog er aus der Kölner Innenstadt in ein neues Wohn-Atelier in Frechen um. Seine Kunstwerke mussten hingegen in einer ca. 300 Meter von dem Wohn-Atelier entfernten großen Doppelgarage zwischengelagert werden, da leider der Platz für die immer mehr werdenden Kunstwerke im neuen Atelier fehlte.

Im Jahr 2012 wurde sein Grabstein „Circuitus“ in der **Künstlerneekropole in Kassel** aufgestellt, die im Habichtswald am Stadtrand von Kassel liegt. Es führt ein Wanderweg vom Parkplatz zu der Künstler-Nekropole – vorbei am sogenannten Blauen See. Die Nekropole entstand nach einer Idee von Gunter Demnigs ehemaligem Künstler-Dozent und Freund, Harry Kramer.

Zum langfristigen Erhalt seiner Kunstwerke und zur Fortführung seines KunstDenkmals STOLPERSTEINE gründete er im Dezember 2014 die gemeinnützige STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig.

Am 1. April 2016 heiratete der Künstler die Pädagogin und Historikerin Katja Walter im Schloss von Langenselbold im Main-Kinzig-Kreis (Hessen). Zu seinem 70. Geburtstag im Oktober 2017 zog das Paar in den Vogelsbergkreis. 5 Jahre später eröffnete er in Alsfeld-Elberrod die Ausstellung „SPUREN und WEGE“, die einen Einblick in sein künstlerisches Wirken der letzten 45 Jahre gibt. Auf Terminanfrage ist die Ausstellung zwischen Mai und September für angemeldete Besucher geöffnet.



Im September 2018 verlegte Gunter Demnig den 70.000sten STOLPERSTEIN in Frankfurt für ein Euthanasie-Opfer. Im Jahr darauf, am 23. August 2019, wurde ihm der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen. Der 100.000ste STOLPERSTEIN folgte am 26. Mai 2023 in Nürnberg für den offen bekennenden Sozialisten Johann Wild, der von einem Sondergericht zum Tode verurteilt wurde, weil er ausländische Radioprogramme hörte.

Die Arbeit des Aktions-Künstlers wird seit vielen Jahren mit zahlreichen Ehrungen gewürdigt. Zwei Auszeichnungen waren ihm im Jahr 2024 besonders wichtig: Zum einen erhielt er im Oktober den Arnold-Bode-Preis im Kasseler Kunstverein verliehen, der für besondere Leistungen im Bereich Kunst der Gegenwart vergeben wird. Mauerte Gunter Demnig doch einst im Jahr 1985 zusammen mit seinem künstlerischen Mentor Harry Kramer und seinem

Künstlerkollegen Wolfgang Hahn den Eingang zum Kasseler Kunstverein zu – ganz im Sinne von „*Der Zugang zur Kunst wird nur über die Notausgänge gewehrt*“.

Zum anderen bekam er Anfang Dezember 2024 den Karl-Küpper-Preis im Alten Kölner Rathaus verliehen. Den Künstler verbinden nicht nur viele Lebensjahre und die ersten STOLPERSTEIN-Verlegungen mit der Dom-Stadt am Rhein, sondern auch die wohl schönste und harmloseste Anekdote über den ersten verlegten und vermeintlich gestohlenen STOLPERSTEIN. Ging man zu Beginn der 90er Jahren zunächst noch von einem Verbrechen aus als kurz nach der Verlegung des ersten STOLPERSTEINS vor dem Alten Köllner Rathaus derselbige verschwand, der mit dem sogenannten Himmlerbefehl (auch als Auschwitz-Erlass bekannt) beschriftet war, so wurde einige Zeit später bekannt, dass die Messingplatte dem Kölner Karnevalszug und dessen Pferdewagen nicht standhielt, die bei dem jährlichen Karnevalsumzug über den Stein rollten.

Gunter Demnig wird im Herbst 2025 den 120.000sten STOLPERSTEIN verlegen, auch wenn er in fortan zunehmend kürzer treten möchte: Es geht weiter!